

Trans Zendenz





Herbst 2023

Willkommen!

Mit einigen von Euch habe ich schon darüber gesprochen, dass ich mich seit 2020 als nichtbinär verorte – aber was soll das heißen?

Erst in den letzten Jahren habe ich so richtig über meine Identität nachdenken können. Denn es ist mir erst spät aufgegangen, dass ich mein wahres Ich noch gar nicht gefunden hatte und dass es wichtig für mich ist, in Zukunft meine neues Selbstbild als nichtbinäre Person stärker auszuleben. Ich habe kurz vor Beginn der Corona-Epidemie erkannt, dass meine Geschlechtsidentität nicht vollständig mit den traditionellen Vorstellungen von Männlichkeit oder Weiblichkeit übereinstimmt. Ich identifiziere mich deshalb als etwas dazwischen liegendes, nämlich als nichtbinär.

Ich kann verstehen, dass dies für Euch neu und ungewohnt ist, denn das war es auch für mich! Deshalb möchte ich es hier gerne näher erklären. Kurz gesagt passe ich nicht in das völlig getrennte Geschlechts-Schema von Mann und Frau. Mit meiner Kleidung versuche ich auszudrücken, dass ich nicht „digital“ bin, außerdem habe ich jetzt auch einen zweiten Vornamen: Carla. Mein Geschlechtseintrag lautet „divers“.

Bisher wurde ich äußerlich eindeutig als männlich wahrgenommen, und das ist in Ordnung. Aber jetzt möchte ich so wahrgenommen werden, wie ich bin - und das ist weder ganz als Mann noch als Frau.

Trans

Zendenz



Das ist die Flagge für nichtbinäre Menschen – eine Art Erkennungszeichen.



Dies ist das Symbol für eine nichtbinäre Geschlechtszugehörigkeit.

Ich verstehe, dass dies möglicherweise viele Fragen aufwirft, und ich möchte diese auch gern beantworten. Als ersten Schritt habe ich hier ein paar Informationen zusammengestellt, die Zusammenhänge näher erläutern können. Denn es ist mir wichtig, dass Ihr mich versteht und meine Identität akzeptieren könnt. Ich habe mich nicht verändert – sondern nur bewusster wahrgenommen, was in mir schon immer vorhanden war.

Ich freue mich darauf, über das Thema zu sprechen und gemeinsam zu erreichen, meine neue Rolle besser zu verstehen. Fragen sind deshalb willkommen.



Sichtbar

werden

Sichtbar werden

Das Leben hält manch erstaunliche Überraschung bereit“, stellt in der BBC-Serie *Downtown Abbey* der Butler Charles Carson (gespielt von Jim Carter) in seiner unnachahmlich beherrscht-distinguierten Art fest – und ich füge hinzu: Manchmal wird man sogar von sich selbst überrascht.

„Ich bin eigentlich ganz anders, „Ich komm nur viel zu selten dazu“ – Udo Lindbergs Liedzeile auf Basis eines Horvath-Zitats trifft es ganz gut. Es ist, als ob ein Vorhang beiseite geschoben worden wäre. Ich stelle meine bisherige Selbsterfahrung in Frage und entdecke eine verborgene Welt, die es schon immer in mir gegeben haben muss.

Ich weiß, das Ihr das erst mal für einen Spleen in der späten Midlife-Crisis oder eine frühe Degeneration des Alters halten könntet. „Peter spinnt“. Aber das stimmt nicht und auch Wissenschaftler sind sich heute einig, dass Abweichungen dieser Art völlig normal sind.

Fangen wir mal von vorn an: Dass ich (außerhalb der ganz persönlichen Bindungen in Familie und engem Freun-

deskreis) manchmal nicht so recht dazugehöre, habe ich schon früh erlebt – in der Rückschau war das aber eine eher schemenhafte, nicht fassbare und von mir nie in Frage gestellte Tatsache.

Ich zweifelte über 50 Jahre lang nicht an meiner geschlechtlichen Verortung. Und wo man keine Besonderheiten erwartet oder für möglich hält, wird man auch



keine beobachten. Genderfragen? Was für ein merkwürdiges Thema! Das hatte mit mir doch nichts zu tun.

So lebte ich 57 Jahre lang „in einer Geschlechterrolle, die mich für andere als ganz normal hetero und CIS (so nennt man Menschen, die entweder genau männlich oder genau weiblich sind) aussehen ließen, und selbst war ich ebenfalls völlig ahnungslos, dass das so nicht ganz stimmte. Die Bilder, die wir über die Welt kannten, waren eben so stark, dass sie meine inneren Gefühle lange überdeckten.“ Diese Beschreibung von Amanita M. Nomi finde ich ganz zutreffend (sie lebt mit einer Transgender-Frau zusammen, die sie noch in ihrer äußerlichen Erscheinung als Mann kennen- und liebgelernt hatte, Quelle: Brigitte).

Jetzt – seit dem Frühjahr 2020 – hat meine Suche zu einem wichtigen Ziel geführt. Ich weiß jetzt, dass ich neben meiner männlichen Gestalt einen Platz für meine „innere Frau“ brauche – eine wie



ich finde sehr treffende Formulierung, die mein Sohn Simon dafür gefunden hat. Ich bin sehr glücklich mit dieser Erkenntnis und kann deshalb jetzt auch Transgender-Menschen verstehen, die von Ihrer Zufriedenheit berichten, ihre Identität im anderen Geschlecht gefunden zu haben.

Ich bin biologisch und auch in meiner Selbstwahrnehmung immer noch zuerst ein Mann und nehme mich nach wie vor hauptsächlich weiterhin so wahr – aber das hat auch sehr stark mit Gewohnheiten zu tun. Meine weibliche Seite ist aber stärker, als ich am Anfang meines Erkenntniswegs gedacht hätte und ich bin entschlossen, ihr nach Innen und nach Außen soviel Raum zu geben, wie mir guttut.

Mit meiner Sexualität hat das übrigens nichts zu tun: Ich bin aus meiner männlichen Perspektive heterosexuell – daran gibt es nicht den geringsten Zweifel.

Damit wird auch erklärbar: Zu klassischen Männer-Runden gehöre ich oft nicht dazu – sei es im Fußball, beim Grillen oder beim Fachsimpeln über Autos. Das Neue ist: Ich weiß jetzt, dass das kein Makel ist! Denn das ist für mich normal und ich muss nicht so tun, als würde ich doch dazugehören. Ich fühle mich jetzt gut dabei und genieße den Abstand auch.

Was für ein Glück, dass ich bei meinen Expeditionen Susanne kennengelernt habe! Sie ist jetzt seit mehr als 25 Jahren meine Vertraute, Partnerin, Verbündete, Beschützerin und Frau. Sie war natürlich die Erste, bei der ich meine neuen Selbst-Erkenntnisse geoutet habe – und bei der ich zu meiner großen Erleichterung sofort auf Verständnis gestoßen bin.

Schnell wird klar, dass ein Zeigen und Ausleben dieser Besonderheit zu einer starken Sichtbarkeit führt. Das braucht auch Mut. Aber es bestätigt sich eine Weisheit, die ich von einer Personal Trainerin gelesen habe: „Wenn Du Dich entschieden hast, wird es leicht“.

Bei allem bleibe ich Peter – immerhin habe ich jetzt einen zweiten Vornamen: Carla, der meinen weiblichen Anteil anklingen lässt. Schön wäre es, wenn ich nicht mehr als „Herr“ Baruschke angesprochen werde, denn in dieser Anrede fühle ich mich nicht (mehr) zuhause.

Das das in den letzten Jahren aktueller werdende Gender-Thema auch etwas mit mir zu tun haben könnte – das war für mich eine faustdicke Überraschung. Eine ganz neue Welt erschließt sich jetzt in der Auseinandersetzung mit diesem Thema – und ich bin sehr neugierig, was das für

mich bedeutet. Ebenfalls überrascht und fasziniert bin ich von der Vielfalt der Begriffsdefinitionen, die hier schlummern.

Nichtbinäre Menschen sind selten, aber ich bin kein Exot. Schließlich war ich ja auch schon immer so – wußte nur nichts davon. Ich freue mich deshalb darauf, mich mit Dir und Euch über meine Identität zu sprechen – falls Ihr dazu bereit seid und Euch nähere Details interessieren.



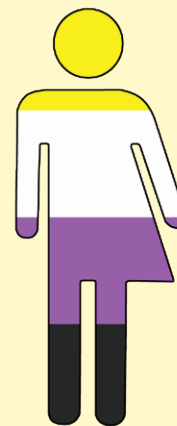
Starke Infos!

Transgender? Transident? Transsexuell? Nichtbinär? Bei vielen Menschen löst dieses Thema Unsicherheiten oder gar Ängste aus.

Was ist eigentlich trans*?

Trans* meint die Tatsache, dass ein Mensch sich nicht dem Geschlecht zugehörig fühlt, dem er bei der Geburt zugeordnet wurde. Diese Menschen kommen womöglich mit einem eindeutig männlichen oder eindeutig weiblichen Körper zur Welt, identifizieren sich aber als das andere Geschlecht, als zwischen den Geschlechtern oder als ein bisschen von beidem. Warum das so ist, ist noch ungeklärt. Der Stern hinter dem Wort trans weist darauf hin, dass verschiedene Formen von Transidentitäten bestehen. Viele Transmenschen – aber nicht alle – haben den Wunsch, ihren Körper mit Hormonen und / oder Operationen anzugleichen.

Andere Begriffe dafür sind transgender, transident oder transsexuell. Vor allem den Begriff transsexuell aber



Auch dieses Symbol mit Kennzeichen beider Geschlechter wird für nichtbinäre Menschen genutzt.

lehnen viele Transmenschen ab, da ihre Geschlechtsidentität von ihrer Sexualität unabhängig ist. Weitere Bezeichnungen in diesem Zusammenhang:

- **Transgender:** Oberbegriff für alle Transmenschen. Wird auch verwendet für Menschen, für deren Geschlechtsidentität das Zweigeschlechtermodell nicht ausreicht, die sich also nicht nur als Mann und nicht nur als Frau fühlen, sowie für Transmenschen, die keine oder nicht alle medizinischen Massnahmen wünschen.
- **Transfrau:** Eine Frau, die mit männlichen Geschlechtsmerkmalen geboren wurde, sich aber als Frau identifiziert.
- **Transmann:** Ein Mann, der mit weiblichen Geschlechtsmerkmalen geboren wurde, sich aber als Mann identifiziert.
- **Nichtbinär:** Menschen, die sich nicht ausschließlich als männlich oder weiblich identifizieren und sich als außerhalb der zweigeteilten, binären Geschlechterordnung verstehen.
- **Crossdresser / Transvestit:** Ein Mensch, der sich zeitweise entsprechend der Rolle kleidet, die nicht seinem Geburtsgeschlecht entspricht. Crossdresser leben meistens in der Rolle des ihnen zugewiesenen Geschlechts.
- **LGBT:** Abkürzung aus dem Englischen für Lesbian, Gay, Bi, Trans, manchmal auch mit der Ergänzung Intersexuell und Queer (LGBTIQ).

Sehr häufig werden Transmenschen mit Transvestiten verwechselt. Transvestiten leben ihre «andere» Seite aus, indem sie sich entsprechend kleiden. Im Gegensatz zu Transmenschen fühlen sie sich in der Regel aber wohl mit dem ihnen zugewiesenen Geschlecht.

Viele Fragen ...

Ist Nichtbinär ein Geschlecht oder eine Sexualität?

Vereinfacht dargestellt beschreibt Geschlecht, wer du bist und Sexualität, von wem du dich angezogen fühlst. Nicht-binär ist also ein Geschlecht, keine Sexualität.

Woher weißt Du, dass Du nichtbinär bist?

Früher fühlte ich mich in der Wahrnehmung als Mann oft nicht vollständig – es fehlte mir etwas, aber ich konnte das nicht beim Namen nennen, und mir war

auch gar nicht klar, dass da etwas fehlte. Mit vielen typisch männlichen Attributen konnte ich mich nicht identifizieren. Auf der anderen Seite konnte ich "typisch weibliche" Positionen oft sehr gut verstehen und verstand mich manchmal mit Frauen besser als mit Männern. Diese Grenze zwischen den Geschlechtern habe ich deshalb zum Teil noch nie richtig verstanden. Dann habe ich einen Zeitungsartikel gelesen, in dem ein junger Mann gezeigt wurde, der lackierte Fingernägel hatte – da habe ich plötzlich gedacht: So bin ich auch. Das war der Anlass, über meine Rolle als Mann intensiver nachzudenken.

Ich weiß heute, dass ich nicht nur ein Mann bin, sondern auch eine sehr starke weibliche Seite habe. Diese will ich auch zeigen und ausleben, weil sie zu mir ganz selbstverständlich dazugehört.



taz vom 22. Februar 2020 – der Zeitungsartikel, der mich zum Nachdenken brachte ...

Warum hat das so lange gedauert, bist Du herausgefunden hast, dass Du nichtbinär bist?

Das habe ich mich auch in den letzten Jahren gefragt. Das hätte mir doch längst klar sein müssen! Inzwischen glaube ich, dass wir manche Dinge erst verstehen können, wenn wir reif genug dafür sind. Ich musste erst selbstbewusst genug werden, um zu entscheiden, einige Erwartungen an mich nicht mehr zu erfüllen. Ich musste mir sozusagen erst selbst erlauben, meine "merkwürdige Seite" zu akzeptieren – immerhin bin ich ja in meinem gesamten Lebensumfeld damit bis heute ganz allein! Ich kannte niemanden, der sonst noch nichtbinär ist. Doch diese Menschen gibt es – ich habe jetzt eine ganze Reihe von Ihnen inzwischen über das Internet kennengelernt und wir treffen uns regelmäßig in Video-Treffen. Inzwischen haben wir einander auch schon mal "live" erlebt. Außerdem musste ich erst erfahren, dass diese verborgene Seite in mir kein "Fehler" oder etwas krankhaftes ist. Ich hatte ja auch keinen Namen für das, was ich bin und wusste nicht, dass auch andere Menschen genauso fühlen wie ich.

Für mich siehst Du wie ein Mann aus, wie kannst Du da nichtbinär sein?

Aussehen und Geschlechterausdruck sind nicht gleich Geschlecht. Für manche Menschen hängen diese Aspekte zusammen, aber für andere sind sie unabhängig. Zum Beispiel trägt jemand vielleicht gerne einen Bart und einen Anzug, aber das bedeutet nicht unbedingt, dass diese Person ein Mann ist. Es bedeutet

einfach, dass sich diese Person mit Gesichtsbehaarung und Anzügen wohlfühlt. Menschen aller Geschlechter können tragen, was sich für sie am besten anfühlt. Nicht-binäre Menschen können sich feminin oder maskulin geben und sind trotzdem nichtbinär.

Außerdem spielen Deine eigenen Annahmen auch eine große Rolle: Du empfindest eine Person vielleicht als eine Frau, aber andere Menschen sehen die Person anders bzw. sieht die Person sich selbst anders. Deine Wahrnehmung wird von Klischees und Deinen eigenen unbewussten Vorurteilen und Erfahrungen beeinflusst. Deswegen sagen deine Annahmen meistens mehr über Dich aus als über die andere Person.



Ist nichtbinär jetzt ein neuer Trend?

Menschen verschiedener Geschlechter gab es schon immer. Viele hatten nur andere Worte, um die eigenen Erfahrungen zu beschreiben oder wurden ihrer beraubt. Es ist nämlich eigentlich die Einteilung in zwei grundsätzlich unterschiedliche, „gegensätzliche“ Geschlechter, die neu ist. Es gibt eine lange Geschichte von weißen, westlichen Ländern, die enge Regeln für Geschlechter aufstellten. Alle, die in diese Regeln nicht reinpassten, wurden als kriminell dargestellt.

Irgendwie verstehe ich das trotzdem nicht so ganz ...

Das ist in Ordnung! Wir Menschen sind alle so verschieden und werden einander nie komplett verstehen. Aber darum geht es auch nicht unbedingt! Auch wenn wir etwas nicht verstehen, können wir einander einfühlsam und respektvoll begegnen.

Wenn wir Raum schaffen für Erfahrungen, die wir nicht teilen, und anderen zuhören, ohne abwehrend zu werden, dann können wir miteinander wachsen und uns gegenseitig so wie wir sind respektieren.

Wieviele nichtbinäre Menschen gibt es denn?

Hier ein wenig Statistik:

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSJF) veröffentlichte in „Situation von trans- und intersexuellen Menschen im Fokus“ folgende Zahlen: „Legt man Schätzungen der Deutschen Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität e.V.

(DGTI) zugrunde, so fehlt es bei ca. 0,2 bis 2 % der Menschen an einer Übereinstimmung des augenfälligen Geschlechts mit dem erlebten Geschlecht.“

Dabei ist die Zahl der binären Transgender (Zugehörigkeit wird binär entgegen den äußerlichen Geschlechtsmerkmalen erlebt) offenbar deutlich häufiger als die nichtbinärer Menschen (erleben sich zwischen männlich und weiblich oder außerhalb dieser Pole). Eine britische Studie kam bei einer Befragung zu einem Anteil nichtbinärer Personen an der Gesamtbevölkerung von ca. 0,4 %. In den USA bezeichneten sich etwa 35 % der befragten Transgender als nichtbinär (Quelle: Wikipedia).

Für Deutschland gibt es keine belastbaren Zahlen. Es wird geschätzt, dass bis zu 1 Million Deutsche sich als nichtbinär verstehen, also vermutlich weniger als ein Prozent. Nach meiner Einschätzung dürften es allerdings sehr viel weniger sein. Fast alle, vor allem ältere Menschen, bleiben weiter „unter dem Radar“.

